sche Ansätze brachten die Fragen auf den Tisch, wo und für wen die Waren produziert werden. Das ist weiterhin unerlässlich. Doch diese Ebene haben sich die neuen Waren längst zu eigen gemacht, unangreifbar, wie sie sich durch Siegel, Ökostrom oder auch nur Behauptungen inszenieren.

Eine andere Ebene wird wichtiger, wenn sie auch schon mehrere Gelegenheiten folgeschwer verpasst hat (Autos, Smartphones). Verpasst, an entscheidender Stelle zu fragen: Wohin führt dieses Produkt den Menschen/die Gesellschaft? In welche Richtung weist es? Wie wird unser Leben sein, wenn solche Produkte und Dienstleistungen *normal* werden?

Ich will damit nicht sagen, dass mit einer solchen Debatte die Massenproduktion von Produkten, die sich nun als gesellschafts- und demokratieschädigend bzw. menschenfeindlich erweisen, hätte verhindert werden können. Aber ohne diese Debatte gibt es nicht einmal ein kritisches Begleiten, alles wird zum bloßen Hinnehmen, was auch nur eine Form von Bejahen ist. G. ist sowohl Ausdruck eines unbeholfenen, um sich schlagenden, von Angst getriebenen Kapitalismus, der seine Endlichkeit verschleiern will,[3] als auch – in den Großstädten – drohende Tatsache.

Aus dieser Drohung eine Warnung machen, auch für sich selbst - das ist das, was jetzt ansteht und seit dem Siegeszug des so magischen wie verheerenden freien Marktes anstand. Nicht immer kritisches Denken gegen Bequemlichkeiten eintauschen, die man nie wollte, sondern errechnen, was diese Bequemlichkeiten kosten, und zwar nicht in analoger oder digitaler Währung. Dieser „Kaufpreis“ dient zur Verschleierung des Maßes an Entmenschlichung, die das Produkt mit sich bringt. Ein Ablasshandel für diejenigen, die es eigentlich besser wissen.

Deshalb: G. kann all die Vorteile bieten, die es bietet, und das alles umweltfreundlich und bedürfnisorientiert. Kriegt dennoch ein klares **Nein**, weil wir da nicht hinwollen, wo das, wovon G. ein Symptom ist, uns hinführen möchte.

Einer der Kämpfe dieser Zeit besteht tatsächlich darin, einfach mal zu sagen, *nee, lass stecken*. Und: warum.

Fußnoten

1 G. steht für den Online-Lieferdienst Gorillas. Ich verzichte in meinem Text darauf, den Namen in Gänze zu nennen, weil das Marketing-Modell der Firma (unter Anderem) darauf aufgebaut ist, dass der Name möglichst oft genannt wird. Der Text soll jedoch nicht zur besseren Vermarktung des Start-Ups beitragen, sondern die aktuellen Auswüchse des Kapitalismus an seinem Beispiel illustrieren. Die Kritik ist auf die meisten konkurrierenden Bringdienste anwendbar.

2 Korrekte Anzahl (leider), vgl. https://www.forbes.com/billionaires/

3 Die aktuelle Werbekampagne macht Hoffnung: G. zitiert hierbei eigene Kund:innenstatistiken, um ein Community-Feeling herzustellen („Ihr bestellt 3x öfter Ultrasoft Klopapier als andere Marken“ oder ähnlicher Unfug) und zu suggerieren, dass das Geschäft läuft, gleichzeitig sinken die Bestellzahlen. Wieder wird also versucht, geradezu röchelnd eine Realität zu schaffen, die es nicht gibt. Beobachten wir einen Todeskampf?

Russischer Anti-Atom-Aktivist soll für Zitieren eines IAEA-Berichts bestraft werden

fb Gegen den unabhängigen russischen Atomexperten und Anti-Atom-Campaigner Andrey Ozharovsky wurde im August 2022 ein Verfahren wegen Diskreditierung des staatlichen russischen Atomkonzerns Rosatom und des russischen Militärs eingeleitet. Da erwartet wird, dass das Gericht der Anklage folgen wird, steht zu befürchten, dass er mindestens eine Geldstrafe in Höhe von 30.000–50.000 Rubel (ca. 400–700 EUR) zahlen muss. Diese Strafe könnte jeweils für jede seiner vielzähligen Veröffentlichungen anfallen, in denen er offizielle Dokumente der Internationalen Atomenergiebehörde IAEA zitierte, die in Russland offenbar als diskreditierend betrachtet werden. Gemeint sind wohl Aussagen in IAEA-Berichten, die das russische Vorgehen in der Ukraine in Bezug auf Atomanlagen als "gewaltsame Übernahme der Kontrolle über eine kerntechnische Einrichtung" beschreiben sowie von "gewalttätigen Handlungen", "erhöhtem Risiko eines nuklearen Unfalls oder Zwischenfalls" und "Aggression" sprechen. Nach drei oder mehr Geldstrafen kann daraus ein Strafverfahren werden, das mit einer Gefängnisstrafe enden könnte.

Foto: Falk Beyer

Andrey Ozharovsky (ganz links im Foto) als einer der Organisator*innen beim Internationalen Anti-Atom-Camp in Döbeln 2017.

Dem Aktivisten zufolge scheint es das erste Verfahren dieser Art in Russland zu sein, bei dem es um die Diskreditierung von Rosatom geht. Zwar wurden bereits viele Anti-Kriegs-Aktivist*innen wegen Diskreditierung des russischen Militärs angeklagt, aber von vergleichbaren Fällen von Kritiker*innen anderer staatlicher Einrichtungen war bislang nichts zu hören. Bisher gab es den Straftatbestand der Diskreditierung Rosatoms noch nicht, das ändert sich womöglich gerade.

Quellen

E-Mail des Betroffenen vom 16. Oktober 2022
Ukraine War Environmental Consequences Work Group: Russia prosecutes activist for citing IAEA report. 9. Oktober 2022. https://uwecworkgroup.info/russia-prosecutes-activist-for-citing-iaea-report - gesichtet 21. Oktober 2022